



Inhalt

Editorial	02
Jubiläen der bayerischen Frühförderstellen	05
• Frühförderstellen der KJF Regensburg: <ul style="list-style-type: none">- Gemeinsame Schritte auf dem Weg zu etwas Neuem- Frühförderstelle Regensburg- Frühförderstelle Abensberg- Frühförderstelle Rottal-Inn- Frühförderstelle Straubing	
• Frühförderstelle Augustinum München	
• Frühförderstelle Miltenberg	
Jubiläum der Arbeitsstelle Frühförderung Bayern	12
Interdisziplinäre Frühförderung 2025: Eindrücke von jungen Kolleginnen	15
Ergebnisse der Studie BaLL der Arbeitsstelle Frühförderung Bayern	18
Rückblick Symposium 2025 (Bundes-VIFF) in Halle: drei anregende Tagen	20
Ausblick Symposium 2026 (VIFF Bayern) in München	25
Impressum	26

Editorial

Was uns beschäftigt und was uns bewegt



Irene Berner

Wir stehen vor dem Jahresende, bald auf der Schwelle zum neuen Jahr 2026.

Der Lauf der Zeit ..., wann wird er uns mehr bewusst als in der Zeit der kürzer werdenden Tage, des sich dem Ende zuneigenden Jahres. Der Lauf der Zeit nimmt uns mit, wir müssen uns sputen, um ihrem Lauf zu folgen, verwehren uns manchmal dem Tempo oder wünschen es uns schneller – nur selten sind wir unserer Zeit voraus.

Wohltuend kann es sich anfühlen, wenn wir up to date sind, auf der Höhe der Zeit, im Einklang mit dem Lauf und einig mit dessen Richtung. Im Hier und Jetzt sein, achtsam sein.

Das war einmal die Beschreibung eines erstrebenswerten Zustandes im Sinne des ganz Bei-sich- und Da-Seins. Ein Stück Selbstfürsorge.

Editorial

In Anbetracht der Probleme und Konflikte unserer Zeit bricht sich mitunter eher ein Bedürfnis nach Weltflucht, Ausblenden der Nachrichten Bahn. Rückzug auf sich selbst und vom Getriebe drumherum. Auch die Sehnsucht nach guten alten Zeiten (gab es die und wenn ja, wo genau und vor allem für wen alles?) scheint eine nicht unwesentliche Einflussgröße zu sein. Leider bremsst sie uns, sich den Problemen zu stellen, sie anzunehmen als Aufgaben unserer Zeit für uns – im Hier und Jetzt. Was hat dieser Lauf der Zeit in diesem Jahr alles mit sich gebracht? Auf der persönlichen Ebene mag das für jede:n von uns sehr Verschiedenes und Verschiedenartiges gewesen sein. Auf gesellschaftlicher Ebene in unserem Land war es ereignisreich mit der Neukonstituierung des Bundestages und einem hart errungenen Koalitionsvertrag. Das Ringen darum, wie inmitten großer geopolitischer Konflikte an durchaus altbekannten, weil auch aufgeschobenen Problemlagen Veränderungsprozesse möglich sind, hält an. Da waren wir womöglich der Zeit immer wieder gerne hinterher oder lieber mit dem vagen Morgen befasst als mit dem Jetzt und Heute. Umwälzungen betreffen uns auch auf ganz persönlicher Ebene. Wir spüren auch in unserem Land das Aufeinandertreffen inkompatibler Wertvorstellungen und Ziele.

Die Ressourcenverteilungsfrage spiegelt die Werteorientierung wider, das Gesellschafts- und Weltbild. Sie spiegelt sich in unseren Zugeständnissen zu sozialer Gerechtigkeit und ökonomischen Interessen. Werden wir der Komplexität unserer Welt in dieser Zeit gerecht, bei all dem, was wir angesichts wissenschaftlicher Erkenntnis wissen könnten? Wie drückt sich das in unserem Handeln aus?

Im Strudel all dieser Themen hat es der Bayerische Rahmenvertrag für Interdisziplinäre Frühförderung ins Ziel geschafft. Viel erreicht. Geschafft!

Geschafft?

Erreicht ist damit – das war *eigentlich* klar – jedoch erst ein Etappensieg, und das nach 7-jährigen Vertragsverhandlungen. Auch hier spielte eben das *Ring* um Ergebnisse eine Hauptrolle und hat sicher auch die Komplexität nicht gerade verringert. Dass es also mit der Etappe „Ausverhandelt und unterzeichnet“ noch nicht getan ist, das beschäftigt uns jetzt und erst recht vor dem Hintergrund knapper Kassen sehr klar.

Nun beginnt das Ringen um die Praktikabilität und die Feinheiten der Umsetzung. Da grassieren Zweifel und es braucht wieder Ausdauer, langen Atem und Geduld, bis die Stolperstellen dann in den Vollzugshinweisen beschrieben sind, die für alle Beteiligten in allen Bezirken Bayerns einheitliche und verlässliche Wege garantieren sollen.

Unbedingt zu wünschen ist, dass auch die administrative Umsetzung den „Geist des BTHG“ atmet und die von allen Beteiligten, Leistungserbringern wie Leistungsträgern, konsentiert Auslegung dann ohne Einschränkung bayernweit den grundlegenden Regelungen und Festlegungen des Rahmenvertrages IFF wie der übergeordneten gesetzlichen Grundlagen entspricht. Wir wünschen allen Beteiligten auf der Verhandlungsebene ein gutes Gelingen für die Ausarbeitung der Vollzugshinweise. Danke für die bisher geleistete hervorragende Arbeit!

Editorial

Der für die Interdisziplinären Frühförderstellen existentiell wichtige Umgang mit den ausufernden administrativen Fragestellungen lässt ins Hintertreffen geraten, worum es hier eigentlich geht: um Kinder und Eltern, um die Entwicklungschancen von Kindern, um deren Teilhabemöglichkeiten und -fähigkeiten.

Also weiter ringen. Sich nicht erschöpfen lassen und nicht erhärten, um aus einem Lied von Wolf Biermann zu zitieren.

Was uns beschäftigt und was uns bewegt – das Motto unseres anstehenden Münchner Symposiums Frühförderung am 26./27.03.2026 spricht auch davon, was der Lauf der Zeit gerade an Fragen und Themen aufwirft. Was bewegt uns und wovon lassen wir uns bewegen, damit wir etwas bewegen können? Unsere Veranstaltung in der Katholischen Akademie in Bayern/München, lädt ein zum Hören und Zuhören, zum Austausch und zur Begegnung. Lassen Sie sich bewegen und machen Sie mit! Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl empfiehlt sich eine frühzeitige Anmeldung über msf-2026.fruehfoerderung-bayern.de. Hier finden Sie auch alle Informationen zur Anmeldung, das Programm und eine Programmübersicht.

Was uns als VIFF-Bayern auch noch beschäftigt hat und bewegt, ist die am 08. März 2026 anstehende Kommunalwahl in Bayern. Angeregt durch eine Anfrage aus dem Büro des Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderung, Herrn Holger Kiesel, zum Thema der Zusammenarbeit und Vernetzung der IFS mit Akteuren auf der kommunalen Ebene, hat eine Arbeitsgruppe aus den Reihen der Vereinsleitung eine Stellungnahme entwickelt. Dieses als „**Umsetzung teilhabeorientierter, vernetzter Angebote für Kinder mit (drohender) Behinderung und ihrer Familien auf kommunaler Ebene**“ betitelte Papier wurde bereits an alle Mitglieder, enge Kooperationspartner der IFF, Ansprechpartner auf ministerieller, parlamentarischer und kommunaler Ebene und natürlich an alle Frühförderstellen versendet. Wir rufen ausdrücklich dazu auf, dieses Papier für direkte und persönliche Kontakte in die Kommunalpolitik zu nutzen und es in trägerspezifische und trägerübergreifende Gremien einzubringen. Auch als Blaupause für noch offene, anstehende Vernetzungen in der eigenen Region könnte es den Interdisziplinären Frühförderstellen dienen. Meine Gedanken und guten Wünsche für Sie alle möchte ich Ihnen mitgeben als Impuls ins kommende Jahr. Sie entscheiden, was sie brauchen und nutzen wollen. Sie machen den Unterschied! Jeder von uns macht den Unterschied und wir zusammen erst recht. Ein Zitat von Jane Goddall, der verstorbenen Primatenforscherin, hat den Weg in mein Gepäck gefunden, weil es mich unmittelbar angesprochen und bewegt hat.

*„We have a choice as to what sort of impact you want to make.
We must realize that we as individuals make a difference.“*

Als Implikation könnten wir daraus lesen:
Wir haben die Wahl, welche Wirkung wir erzielen wollen.
Gleichgültigkeit ist keine Option – sollte es nicht sein.

Irene Berner

Irene Berner
Vorsitzende der Vereinigung
für Interdisziplinäre Frühförderung
Landesvereinigung Bayern e. V.

Jubiläen der bayerischen Frühförderstellen

Frühförderstellen der Kath. Jugendfürsorge der Diözese Regensburg

In diesem Rundbrief wollen wir im Rahmen der Darstellung der Geschichte der Interdisziplinären Frühförderung in Bayern ausführlicher auf die Entwicklung niederbayerischer und oberpfälzischer Frühförderstellen unter der Trägerschaft der KJF Regensburg eingehen. Beginnen werden wir dabei mit der Vernetzung und wechselseitigen Inspiration einiger dieser Stellen gerade auch in deren Entstehungszeit.

Gemeinsame Schritte auf dem Weg zu etwas Neuem

Regelmäßige Arbeitstreffen der Frühförderstellen im Bereich der Kath. Jugendfürsorge der Diözese Regensburg

Der Aufbau der Frühförderung in Bayern ab Mitte der 1970er-Jahre war einerseits durch eine große Aufbruchsstimmung gekennzeichnet, getragen von der Überzeugung, dass eine möglichst frühe Unterstützung von Kindern mit Entwicklungserschwernissen und ihren Familien besonders wirkungsvoll sei. Mangels Erfahrungen herrschte andererseits Unsicherheit über die konkret einzuschlagenden Wege im fachlichen Vorgehen und der Etablierung einer Frühförderstruktur und -kultur. Diese Mischung, sich zwar bewusst zu sein, an etwas Wichtigem mitzuarbeiten, jedoch unsicher über den richtigen Weg und seine konkrete Ausgestaltung, führte ab 1974/75 zu einem regelmäßigen Erfahrungsaustausch der ersten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der neu gegründeten Frühförderstellen der Kath. Jugendfürsorge in der Diözese Regensburg. Dazu trafen sie sich in ein- bis zweimonatigem Abstand zunächst in den Räumen des damaligen „Heilpädagogischen Seminars“ in Regensburg, der späteren Fachakademie für Heilpädagogik, und später abwechselnd in den beteiligten Frühförderstellen.

Die ersten Jahre, bis zu seinem Weggang an das Berufsbildungswerk Abensberg, hatte der damalige Leiter des „Heilpädagogischen Seminars“, Otto Weismantel, eine Art Mentorenfunktion für unseren Arbeitskreis inne. Später organisierten wir unsere Treffen programmatisch und inhaltlich zur Gänze selbst und trafen uns abwechselnd in den beteiligten KJF-Frühförderstellen. Neben den drei Stellen Offenstetten, Regensburg und Straubing kamen später Cham und gelegentlich Eggenfelden sowie weitere Mitarbeiter:innen aus den KJF-Frühförderstellen hinzu.

Der Inhalt unserer Gespräche umfasste nach den Worten von Schwester Nardine, der ersten Frühförderin in Straubing, zunächst im Ein-Frau-Betrieb, „die ganze Bandbreite“, so den Austausch über die tägliche Arbeit, auch mit scheinbar banalen, aber wichtigen Fragen, z. B. wie dokumentiere ich meine Arbeit mit Kind und Eltern, Verteilung bewährter Literatur, Hinweise auf Arbeitsmaterialien, Spielgegenstände etc. Bei Bedarf wurde auch über spezielle Fragen und Probleme einzelner Kinder und Familien gesprochen oder über die Zusammenarbeit mit (Kinder-) Ärzten und medizinisch-therapeutischem Personal. Obwohl Begriffe wie Familienorientierung und Elternselbsthilfe als Themen der Frühförderung allgemein noch nicht im Vordergrund des Frühförderdiskurses standen, bildeten gerade diese Aspekte Interessenschwerpunkte bei unseren

Jubiläen der bayerischen Frühförderstellen

Frühförderstellen der Kath. Jugendfürsorge der Diözese Regensburg

Zusammenkünften, von Anfang an. Für Dorothee Marek, sozusagen Gründungsheilpädagogin der Frühförderstelle Regensburg, hatten die Arbeit in Spielgruppen (unter Beteiligung z. B. der Mütter), ein Kreis von Müttern mit schwerbehinderten Kindern oder Eltern-Kind-Feste zu bestimmten Anlässen eine besondere Bedeutung. Schwester Nardine begann bereits in der Anfangszeit der Frühförderung damit, Eltern „zusammenzubringen“ und unter integrativem bzw. inklusivem Aspekt eine Spielgruppe in einer evangelischen Kirchengemeinde aufzubauen. Bemerkenswert ist, dass sich bis heute, 40 und mehr Jahre später, Eltern aus Gruppen der Anfangszeit der Frühförderung, soweit es ihnen möglich ist, treffen. Viele Erfahrungen insbesondere von Schwester Nardine, die in unserem Arbeitskreis diskutiert wurden, flossen in das „Langauer Modell. Ein Modell zur Entwicklung und Förderung eigenverantworteter Elternarbeit in der Frühförderung“ ein¹.

Der Arbeitskreis spiegelte die Entwicklung der Frühförderung in Bayern in deren Anfangsjahren wider. Entsprechend den jeweiligen Diskurslagen beschäftigten wir uns auch mit Fragen wie:

- angemessener Ort und Rahmen einer Frühförderstelle: von den sonderschulspezifischen Mini-Einrichtungen der Anfangszeit zu behinderungsunabhängigen, familiennahen Anlaufstellen; räumliche und organisatorische Abtrennung von der Schule
- fachliche Qualifizierung und Professionalisierung: Ausbildung zur „Frühbetreuerin“ oder Weiterbildung auf der Grundlage einer eigenständigen beruflichen Qualifikation aus dem pädagogisch-psychologischen oder dem medizinisch-therapeutischen Bereich

Was bleibt von dieser Arbeitsgruppe aus den frühen Jahren der Frühförderung? Sie hatte im Laufe der Zeit einen relativen Grad an Autonomie und, wenn man so will, durchaus einen „Selbsthilfecharakter“ entwickelt. Schwester Nardine drückte es in einem kürzlichen Telefongespräch sinngemäß, wenn nicht wörtlich so aus: Wir haben uns bei unseren Treffen im Austausch gestärkt, uns gegenseitig bestärkt. Vielleicht lag der Erfolg in der Pflege und Stärkung der Eigenverantwortung der Frühförder-Fachkräfte im Sinne der Stärkung der Autonomie von Kindern und ihren Eltern bzw. Familien.

Nach diesem persönlichen Rückblick von Hans Weiß gehen wir auf die einzelnen Frühförderstellen ein.

¹ Ziel dieses nach der Bildungs- und Erholungsstätte Langau, Steingaden (Oberbayern), benannten Modells war es, Familien mit behinderten Kindern einschließlich den Geschwisterkindern Möglichkeiten des Erfahrungsaustausches und der gemeinsamen Stärkung (Empowerment) anzubieten.

Jubiläen der bayerischen Frühförderstellen

Frühförderstellen der Kath. Jugendfürsorge der Diözese Regensburg

Frühförderstelle Regensburg

Die Frühförderstelle Regensburg wurde 1974 gegründet. Sie war zunächst in einem Raum des Heilpädagogischen Seminars, der späteren Fachakademie für Heilpädagogik, untergebracht und danach bis 1998 in Räumlichkeiten des Pater-Rupert-Mayer-Zentrums (PRMZ), die eigentlich für die schulvorbereitende Einrichtung gedacht waren. 1998 konnten dann neue Räume in einem Erweiterungsbau im Erdgeschoss bezogen werden. Die Frühförderstelle hatte zu diesem Zeitpunkt sieben Mitarbeiterinnen und einen Mitarbeiter und versorgte Stadt und Landkreis Regensburg. Aufgrund des stetigen Wachstums wurden 2009 zusätzliche Räume angemietet. 2018 erfolgte der Umzug weg vom PRMZ in ein Ärztehaus im Regensburger Osten. Es wurde schnell eng im vierten Obergeschoss, so dass 2023 zusätzliche Räume im dritten Obergeschoss angemietet wurden. Aktuell wird ein Neubau fertiggestellt. Die Notwendigkeit dieser räumlichen Veränderungen machen die Kinderzahlen deutlich. Während 2010 266 Kinder und ihre Familien betreut wurden, waren es 2024 762 Kinder und Familien. Gefördert, therapiert und begleitet werden sie von 46 Mitarbeiter:innen der Frühförderstelle und 29 Kooperationspartner:innen. Die Frühförderstelle wurde von Dorothee Marek aufgebaut und etliche Jahre geleitet. Nach einigen Leitungswechseln übernahm dann die Psychologin Marie-Luise Vergho die Leitung. 2011 übergab sie an den heutigen Leiter Ralf Daum.

Die Frühförderstelle plant, ihr 50-jähriges Jubiläum 2026 zusammen mit dem PRMZ zu feiern. Interessant ist ein Video des PRMZ, in dem auch die Arbeit der Frühförderstelle ausführlich dargestellt ist:

www.youtube.com/watch?v=MhM5esq-ecA

Frühförderstelle Abensberg

Das Jahr 1974 war auch das Geburtsjahr der Frühförderstelle Abensberg. Josef Obermeier, Leiter der Cabrini Schule der KJF in Offenstetten, einem Ortsteil von Abensberg, beauftragte damals Professor Dr. Hans Weiß mit dem Aufbau einer Frühförderstelle. Hans Weiß war zu dieser Zeit Sonderschullehrer und stellvertretender Schulleiter an der Schule. Aufgrund seines Kontakts zu Professor Dr. Speck aus München, dem Urvater der Frühförderung, war er auf dem Laufenden in Bezug auf die anstehenden Herausforderungen. Hoch engagierte und begeisterte Menschen nahmen sich zusammen mit Hans Weiß der neuen Herausforderungen an. Einige der wichtigsten Meilensteine der Frühförderstelle waren 1987 die Abnabelung von der Schule durch den Umzug in eigene Räume in Abensberg, der Umzug in barrierefreie Räume in der Münstererstraße im Jahr 2000 und die Schaffung von Außenstellen in Kelheim 2005 und in Mainburg 2010. Im Jubiläumsjahr 2024 betreute das Team kontinuierlich durchschnittlich 250 Familien und Kinder.

Die Frühförderstelle Magdalena feierte bei strahlendem Sonnenschein selbstbewusst ihr 50-jähriges Jubiläum, unter dem Motto „Mit Herz und Kompetenz für Kinder“. Nach herzlichen Begrüßungsworten des damaligen Leiters der Einrichtung, Richard Ohrner, wurden die Feierlichkeiten mit einem Festgottesdienst eröffnet. Domkapitular Michael Dreßel, erster Vorsitzender der KJF, zelebrierte den Festgottesdienst und hieß alle (Ehren-)Gäste willkommen, u.a. Josef Eder und Edmund Klingshirn, frühere Leiter der Abensberger Frühförderstelle, und weitere ehemalige Mitarbeiter:innen. Mit Grußworten, Dankes- und Gratulationsreden, von MdL Petra Högl, Landrat Martin Neumeyer,

Jubiläen der bayerischen Frühförderstellen

Frühförderstellen der Kath. Jugendfürsorge der Diözese Regensburg

Bürgermeister Dr. Bernhard Resch, KJF-Direktor Michael Eibl und Integrations- und Behindertenbeauftragte Marion Huber-Schallner, konnte die Frühförderstelle gebührend geehrt werden. Ein buntes Straßen- und Familienfest mit vielen kreativen Spielstationen sowie das Mitmachkonzert von Rodscha und Tom rundeten die Jubiläumsfeierlichkeiten ab.

Hier ein paar tolle Eindrücke:

www.youtube.com/watch?v=B1cLrpB9N38

Frühförderstelle Rottal-Inn

Die Interdisziplinäre Frühförderstelle Rottal-Inn in Eggenfelden wurde 1975 durch die Aktionsgemeinschaft Kind in Not als Pädagogische Frühförderung gegründet. Federführend war Franz Randak, der damalige Vorsitzende der Aktionsgemeinschaft. Ein Jahr später übernahm die KJF die Trägerschaft.

Zu Beginn war die Frühförderstelle für 15 Kinder konzipiert. 25 Jahre später wurden 166 Kinder behandelt und gefördert, überwiegend im Elternhaus, aber auch in den eigens dafür geschaffenen Räumen. Der Umzug ins Franz-Randak-Haus 2004 verbesserte die räumliche Situation der Einrichtung, die inzwischen regelmäßig 140 Kinder betreute. Mit dem Bayerischen Rahmenvertrag für Früherkennung und Frühförderung erfolgte 2006 der Ausbau zur Interdisziplinären Frühförderstelle. Seit 2007 gibt es zwei Außenstellen, in Pfarrkirchen und Simbach. Seit 2011 berät und unterstützt die Frühförderstelle auch Kindertagesstätten mit dem Integrativen Fachdienst. Es werden regelmäßig gemeinsame Fortbildungen organisiert, die zahlreich besucht werden, z. B. zum Thema „Late-Talker“.

Die Zahl der geförderten Kinder ist seit 2020 stark gestiegen, von 391 auf 673 im Jahr 2024. Entsprechend dazu ist die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 40 gestiegen. Im Jahr 2024 erbrachten sie pro Woche über 900 Stunden Therapie- und Förderleistungen. Zusätzlich dazu kommen die Leistungen der Kooperationspraxen. Von 1975 bis 2007 leitete Hana Hofmann die Frühförderstelle, anschließend bis 2021 Anneliese Huber und seitdem Christine Dornberger-Uttendorfer.

Wie wertvoll die Angebote für die Familien sind, zeigten die Beiträge der Festrednerinnen und Festredner. So würdigte der Vorsitzende der KJF, Domkapitular Michael Dreßel, in einer Andacht zum Auftakt der Jubiläumsfeier Anfang April 2025 den „unverzichtbaren Dienst für junge Menschen und damit einen wichtigen Dienst für Familien in der Region“. Dies betonten auch KJF-Direktor Michael Eibl, Edeltraud Plattner (stellvertretende Landrätin) und Gabriele Frauscher (Gesamtleiterin des Heilpädagogischen Zentrums Rottal-Inn) und bedankten sich bei allen ehemaligen und aktuellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Frühförderstelle für ihre sehr engagierte und professionelle Arbeit. Im Festvortrag ging Teresa Landwehrmann (Arbeitsstelle Frühförderung Bayern), auf die Bedeutung der Teilhabe ein und begründete so das Selbstverständnis der Frühförderung als inklusive Schnittstellenarbeit, die Umwelt und Kind miteinander verbindet. Einen kurzen Eindruck zur Jubiläumsfeier vermittelt

www.youtube.com/watch?v=5aAxBw4YGJs

Jubiläen der bayerischen Frühförderstellen

Frühförderstellen der Kath. Jugendfürsorge der Diözese Regensburg

Frühförderstelle Straubing

1971 übernahm die KJF Regensburg die Trägerschaft des heutigen Bildungszentrums St. Wolfgang in Straubing, damals noch als Sonderschule für geistig Behinderte bezeichnet. Erste Schritte in Richtung Frühförderung wurden im Jahr 1973 durch Schwester Nardine in die Wege geleitet. Schwester Nardine, eine Maltersdorfer Schwester, war als Heilpädagogin tätig. Damals betreute sie zunächst 2 Kinder in der SVE und begann, einmal pro Woche zu den Familien zu fahren, um die Kinder dort zu begleiten und eine Ansprechpartnerin für die Eltern zu sein. Zu dieser Zeit finanzierte die KJF die Tätigkeit von Schwester Nardine. Zunächst war sie ausschließlich im Hausbesuch tätig, später nach und nach in immer mehr Kindergärten. Die Zahl der Kinder wuchs. Die medizinischen Therapien wurden zu dieser Zeit extern in Praxen erbracht, eine Kooperation gab es zum damaligen Zeitpunkt noch nicht.

1975 wurde die Frühförderstelle offiziell gegründet. Es nahmen Psycholog:innen und Sonderpädagog:innen die Arbeit auf und erste therapeutische Praxen kooperierten mit der Frühförderstelle. Man plante im Rahmen der Förderung u.a. Reittherapien und freute sich, das Schwimmbad des Bildungszentrums für die Arbeit nutzen zu können. 2008 hatte die IFS bereits 13 Mitarbeiter und unterstützte 115 Kinder. 2010 waren es 190 Kinder. Die Frühförderstelle wuchs im Laufe der nächsten Jahre weiter und zum 40-jährigen Jubiläum 2015 waren 23 Mitarbeiter:innen für 382 Kinder und deren Familien im Einsatz. 10 Jahre später sind es nun 30 Personen. Sie begleiten im Kindergartenjahr 24/25 ca. 600 Kinder. 22 Kooperationspartner:innen arbeiten eng mit der Frühförderstelle zusammen. Von 1983 bis 1986 leitete Monika Kiermeier die

Einrichtung. Ihr folgte Isolde Hacker, die die Leitung bis 1997 innehatte, dann Birgit Lange-Plank und ab 2022 Elke Steinberger. 2011 bezog die Frühförderstelle neue barrierefreie Räume in der Heibelstraße. Erwähnenswert ist noch, dass während der Corona-Pandemie ein innovatives Konzept zur Videoberatung entwickelt wurde, mit dem 90 Prozent der Kinder weiter gefördert werden konnten. Für dieses „beispielhafte“ Projekt erhielt die IFS im Jahr 2021 den Deutschen Frühförderpreis der Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung.

Beginnend mit dem Wortgottesdienst durch Georg Deisenrieder (Pastoralreferent der KJF) würdigten alle Ehrengäste der Jubiläumsfeier im Oktober 2025 in ihren Grußworten die Leistungen der Frühförderstelle und all ihrer Mitarbeiter:innen und ihren täglichen Einsatz mit hoher Professionalität und viel Einfühlungsvermögen, so KJF-Direktor Michael Eibl, der Bezirksrat Franz Schreyer und Straubings Oberbürgermeister Marcus Pannermayr. Sogar Staatsministerin Ulrike Scharf sendete Glückwünsche per Videobotschaft. In einer Podiumsdiskussion, moderiert von KJF-Direktor Michael Eibl, beschäftigten sich anschließend Expertinnen und Experten mit Perspektiven aus der Praxis der Frühförderung: eine Kindergartenleiterin, ein Kinderarzt, die ehemalige IFS-Leiterin Birgit Lange-Plank, eine Ergotherapeutin und die Mutter eines Kindes, das Frühförderung erhielt.

Unter dem Dach der KJF Regensburg gibt es seit 1977 auch die **Frühförderstelle Cham**. Sie ist für den gesamten Landkreis mit Hauptsitz in Cham und zur Zeit Außenstellen in Bad Kötzing und Roding zuständig.

Das jüngste Kind ist seit 2010 die **Frühförderstelle Wunsiedel**. Sie können immerhin schon auf stolze 15 Jahre zurückblicken.

Jubiläen der bayerischen Frühförderstellen

Frühförderstelle Augustinum München

Im Jahre 1974 wurde die Frühförderstelle des Augustinum unter der Federführung der Otto-Steiner-Schule gegründet. Herr Körner, der damalige Schulleiter, wurde von Pfarrer Otto Steiner beauftragt, eine Frühförderstelle aufzubauen; er übernahm dann zunächst auch die Leitung. Der Aufbau wurde von Prof. Otto Speck und Prof. Hans-Martin Weinmann (Neuropädiater, mit Lehrauftrag am Lehrstuhl für Sonderpädagogik der LMU) begleitet. Der Beginn war in einer Wohnung in der Ratoldstraße im Münchner Hasenberg. Im Jahre 1976 kamen die Heilpädagogin Inge Rauch (sie übernahm zu einem späteren Zeitpunkt die Leitung) und die Physiotherapeutin Uli von Hoyningen-Huene dazu. Volker Körner und Inge Rauch war vor allem die Bedeutung der Hausfrühförderung wichtig. Das Lebensumfeld des Kindes zu sehen und Eltern zu Hause begleiten und bei Bedarf auch anleiten zu können, sahen sie für die Frühförderung der Kinder als ausschlaggebend an. Die Frühförderstelle wuchs und es erfolgte ein Umzug nach Feldmoching in die Dülferstraße in eine Doppelhaushälfte, später wurde die Frühförderstelle um die zweite Hälfte erweitert. Lange wurde an diesem Standort gearbeitet und schließlich musste ein zweiter Standort in Freimann eröffnet werden. Mittlerweile ist die HPCA-Frühförderstelle, ähnlich wie die anderen Jubilare, über die Jahre hinweg gewachsen. 50 Jahre nach der Gründung wurden an zwei Standorten im Münchner Norden jährlich rund 400 Kinder betreut. Ein dritter Standort, der im Jubiläumsjahr noch in Planung war, ist vor kurzem am 01.06.2025 in Moosach eröffnet worden.

Bemerkenswert ist auch, dass die Dienststellenleiter:innen der Frühförderstelle lange treu blieben. Inge Rauch verbrachte ihr gesamtes Berufsleben im HPCA, davon rund 30 Jahre als Leiterin der Frühförderstelle. Sie wurde 2006 von Norbert Selleneit, der zuvor die Leitung des HPCA Bildungswerk inne hatte, abgelöst. Norbert Selleneit blieb bis zu seinem Ruhestand als Leiter der Frühförderstelle treu. Schließlich trat 2016 Eva Kübelbäck in seine Fußstapfen.

Zwei weitere spannende Hintergründe zeichnen das Augustinum und seine Frühförderung aus. Frau Rauch und Frau von Hoyningen-Huene könnte man beide auch als Pionierinnen der Frühförderung bezeichnen, denn sie wirkten in den damaligen Gründungszeiten an den an der LMU jedes zweite Semester stattfindenden Ringvorlesungen zum Thema Frühförderung mit. Zudem war das Augustinum Träger der Arbeitsstelle Frühförderung und Frau Rauch mitverantwortlich für das Coaching beim Aufbau der medizinischen Abteilung.

Die Jubiläumsfeier der HPCA-Frühförderstelle fand im Theatersaal der Augustinum Seniorenresidenz Nord statt. Ein wichtiger Gastredner war Prof. Dr. med. Oskar Jenni, außerordentlicher Professor für Entwicklungspädiatrie an der Universität Zürich. Sein Vortrag „Was brauchen Kinder für ein gutes Leben“ war für alle sehr bereichernd. Betina Britze vom Bezirk Oberbayern war eine weitere Gastrednerin, und HPCA-Geschäftsführer Dr. Matthias Heidler sowie Frau Eva Kübelbäck, die Dienststellenleiterin, hatten ebenfalls Redebeiträge. Ein Teammitglied hatte ein Gedicht geschrieben mit dem Thema „Schaukeln“, das sie gemeinsam mit Kolleginnen vortrug. Zudem gab es einen spannenden Filmbeitrag zu sehen. Es wurden Interviews mit Volker Körner, Inge Rauch, Uli von Hoyningen-Huene und zwei Müttern gezeigt. Zudem konnten viele alte und neue Bilder aus den vergangenen 50 Jahren im Film eingespielt werden. Eine musikalische Begleitung vom Kinder- und Jugendorchester des Truderinger Musikvereins und ein leckeres Buffet sorgten zusätzlich dafür, dass das Jubiläum rundum gelungen war.

Jubiläen der bayerischen Frühförderstellen

Frühförderstelle Miltenberg

Im Gründungsjahr erhielt die damalige Schulleiterin der Förderschule und inzwischen Ehrenvorsitzende der Lebenshilfe Miltenberg, Frau Mathilde Chassée, eine Anfrage des Kultusministeriums, ob Interesse am Beginn mit Frühförderung bestünde. Da der Nachbarlandkreis Aschaffenburg zunächst absagte (hier entstand erst Anfang der 80er Jahre eine Frühförderstelle unter geteilter Trägerschaft), war die Frühförderung Miltenberg zunächst für den gesamten Untermain zuständig (Stadt und Landkreis Aschaffenburg und Landkreis Miltenberg). Im ersten Jahr wurden vier Kinder betreut, alle mobil im Elternhaus. Das neue Angebot musste ja erst bekannt werden. Allmählich wurden mehr Kinder gemeldet, es wurde im Schulhaus Elsenfeld und im Schulhaus Miltenberg jeweils ein Raum für Frühförderung eingerichtet. Später konnten einige Räume in einem Regelkindergarten angemietet werden, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Förderschule in Elsenfeld. Bis Anfang der 90er-Jahre wuchs die Zahl der betreuten Kinder auf ca. 50 bis 70 im Jahr. 1990 wurde dann im Schulzentrum Elsenfeld ein neues Frühförderhaus bezogen, in dem die Elsenfelder Frühförderung noch heute ansässig ist. Die Miltenberger Außenstelle zog 1999 vom sogenannten „Bauscherhaus“ in neue Räumlichkeiten, die sich in den letzten Jahren aufgrund steigender Anmeldezahlen und des stetig wachsenden Frühförderteams nicht mehr als ausreichend erwiesen. Im Jubiläumsjahr (2024) fand in Miltenberg ein Umzug in neue Räume statt. 2024 werden schließlich an beiden Stellen von einem Team von 55 Mitarbeitenden um die 400 Kinder im Jahr betreut.

Zum 50-jährigen Bestehen eröffnete am 18.10.2024 die Lebenshilfe im Landkreis Miltenberg e.V. die neuen Räume der Frühförderstelle. Dieses Gebäude wurde offiziell mit einem Festakt, dem viele Ehrengäste beiwohnten, eingeweiht. Der Vorstand dankte den vielen Spendern, insbesondere den „Sternstunden“ (Geschäftsführerin Natalie Schmid) für die große finanzielle Unterstützung. Sternstunden hatte sich mit einer Million Euro an den Kosten für Umbau, Innenausstattung und die Außenanlage beteiligt.

Am 19.10.2024 wurde ein großes Frühförderfest mit einem Tag der offenen Tür veranstaltet. Das Team der Frühförderung hatte viele Spielstationen rund um das Thema „Tiere“ vorbereitet. Eine Märchenerzählerin führte die Kinder ins Reich der Fantasie. Es kamen über 200 Besucher (u.a. Frühförderfamilien, ehemalige Frühförderkinder, jetzige und ehemalige Mitarbeiter:innen der Lebenshilfe und viele weitere).

Für diese Beiträge sprachen wir u.a. mit Sr. Nardine (ehemals Frühförderstelle Straubing), Christine Dornberger-Uttendorfer (Leitung Rottal-Inn), Gerlinde Jobst (Leitung Cham), Elke Steinberger (Leitung Straubing), Marie-Luise Verghe (ehemals Leitung Regensburg) und Ralf Daum (Leitung Regensburg) sowie mit Eva Kübelbäck (Leitung der HPCA Frühförderstellen) und Stefanie Luckau (Leitung Frühförderstelle Elsenfeld der Lebenshilfe Miltenberg). Wir danken allen Beteiligten für Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit an den Interviews, durch die die „Gründerzeit“ der Frühförderung in Bayern anschaulich dargestellt werden konnte. In der nächsten Ausgabe des Rundbriefs werden wir die Rubrik Jubiläen mit Niederbayern und Schwaben abschließen.

50 Jahre Arbeitsstelle Frühförderung Bayern

Die Arbeitsstelle Frühförderung Bayern (AFFBY) wurde 1975 am Lehrstuhl von Prof. Otto Speck, Institut für Sonderpädagogik der LMU München, eingerichtet, um als Modellprojekt den Aufbau der Frühförderung in Bayern wissenschaftlich zu begleiten. Die zunächst pädagogisch-psychologisch ausgerichtete Arbeitsstelle Frühförderung wurde 1984 um eine medizinische Abteilung ergänzt, die in der Pettenkoferstraße ihr Zuhause fand. Nach etlichen Umzügen der pädagogischen Abteilung (über die Innenstadt, Nymphenburg, Pasing, Neuaußing) erfolgte 1995 ein Standortwechsel in die Seidlstr. 4, wo beide Abteilungen erstmals unter einem Dach untergebracht waren. 2009 erfolgte dann der Umzug in die jetzigen Räume in der Seidlstr. 18a. Aus bescheidenen Anfängen wuchs die Arbeitsstelle Frühförderung personell und räumlich im Laufe der Jahre immer weiter, so dass heute ca. 30 Mitarbeiter:innen ihren Aufgaben nachgehen.



Karlheinz Vollrath



Sozialministerin Ulrike Scharf



Dr. Gerhard Herrmann



Sabine Wolf

Anlässlich des 50. Jubiläums fand am 07.10.2025 in den neugestalteten Räumlichkeiten eine Feier unter dem Motto „**50 Jahre AFFBY – Lebens(t)räume**“ statt.

In Vertretung der kurzfristig erkrankten Vorsitzenden des Trägervereins der Arbeitsstelle, Maria Wollinger, begrüßte der stellvertretende Vorsitzende Karlheinz Vollrath zahlreiche Ehrengäste und Vertreter:innen aus Politik, Gremien, Trägerverbänden, Jugendhilfe, Sozialpädiatrie und VIFF. Ausgehend von seiner persönlichen Begeisterung für die Frühförderarbeit stellte er deutlich die Besonderheit der Arbeitsstelle als zentrale Anlaufstelle für Bayern heraus und verband dies mit Dank und Wünschen für die Zukunft.

In ihrem Grußwort betonte die Bayerische Sozialministerin Ulrike Scharf: „Die ersten Lebensjahre sind für unsere Kinder besonders wichtig. Frühförderung wirkt sich bei einer Behinderung, Auffälligkeiten oder Entwicklungsverzögerungen besonders positiv aus. Die Arbeitsstelle Frühförderung Bayern sichert seit 50 Jahren die Qualität in der Frühförderung und setzt dabei Maßstäbe – sie ist bundesweit einzigartig und leistet wertvollste Arbeit. Wir fördern sie mit jährlich über 1,6 Millionen Euro. Beste Betreuung, beste Förderung und beste Chancen für unsere Kinder!“

50 Jahre Arbeitsstelle Frühförderung Bayern



Regelr Austausch

Die geschäftsführenden Leitungen der AFFBY, Sabine Wolf und Dr. Gerhard Herrmann, stellten das Selbstverständnis der Arbeitsstelle heraus und erläuterten das Motto des Tages. Sie betonten die Vielzahl der Themen und Aufgaben der Arbeitsstelle (Unterstützung, Austausch und Informationen für die Frühförderstellen, Fort- und Weiterbildungen, Fachtagungen, Pflege vielfältiger Schnittstellen, Vernetzungen und Kooperationen) und gingen kurz auf wichtige Projekte ein (Harlekin, AuTis, BALL 2024). Abschließend luden sie die Teilnehmenden zu einem Rundgang durch die neugestalteten Räumlichkeiten ein, bei dem Weiteres über die verschiedenen Projekte und Arbeitsbereiche

erfahren werden konnte. Musikalisch umrahmt wurde der Festakt von Julius Obermayer (Piano) und David Piperov (Tenorsaxophon), beide Schüler des Pestalozzi-Gymnasiums München.

Bei kleinen kulinarischen Köstlichkeiten wurde das Jubiläum zu einem regen Austausch genutzt.

Am 11.10. gingen die Feierlichkeiten munter weiter. Unter dem Motto: „Lebens(t)räume – Die Welt aus kindlicher Sicht erkunden und spielerisch erfahren“ waren Frühförder:innen eingeladen, einen Blick auf die Lebenswelt der Kinder zu werfen und aus deren Sicht die Welt zu entdecken. In verschiedenen Workshops gab es kreative Mitmach-Stationen, Sinnesräume und Impulse zur kindlichen Wahrnehmung und Entwicklung. In gemütlicher Atmosphäre konnten sich Fachkolleg:innen austauschen und viele kleine Anregungen für ihre Frühförderarbeit mitnehmen.



Erfahrungen sammeln im Workshop

50 Jahre Arbeitsstelle Frühförderung Bayern

Den Abschluss der Jubiläums-Feierlichkeiten bildete die Jubiläums-Party am Abend, mit gutem Essen, Gesang und Tanz. Die Teilnehmenden freuen sich darauf, sich spätestens beim Münchner Symposium Frühförderung wiederzusehen.

Liebes Team der Arbeitsstelle – auch wir gratulieren herzlich zum Jubiläum. Bitte macht weiter so, mit so viel Fachlichkeit, aber auch mit Engagement, Herzblut und Kooperationsbereitschaft!

Die Beiträge zu den Jubiläen wurden verfasst von Pia Rumrich-Schäfer, Lothar Unzner, Hans Weiß



Gutgelaunte Gastgeber



Entspannen beim Tanzen

Die Beiträge zu den Jubiläen wurden verfasst von Pia Rumrich-Schäfer, Lothar Unzner, Hans Weiß

Interdisziplinäre Frühförderung 2025: Eindrücke von jungen Kolleginnen

Vom Generationenwechsel zur
neuen Generation in der IFF²

Wie sehen junge Mitarbeiter:innen die Arbeit in der Frühförderung, was liegt ihnen besonders am Herzen, was ist wichtig am Anfang? Was ist wichtig für die Leitung der Stelle?

Dazu führte ich ein Gespräch mit zwei Kolleginnen, einer **Heilpädagogin** (Hp) und einer **Ergotherapeutin** (Ergo). Beide arbeiten das dritte Jahr an einer Interdisziplinären Frühförderstelle. Beide bringen einige Jahre Berufserfahrung in anderen Bereichen mit. Die Heilpädagogin, die ihren Berufsabschluss 2020 machte, sammelte Erfahrungen u.a. in der Arbeit mit erwachsenen Menschen mit Behinderung und im Gruppendienst in einer Heilpädagogischen Tagesstätte eines Förderzentrums mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Die Ergotherapeutin arbeitete ab 2018 zunächst in einer Ergotherapiepraxis mit Menschen aller Altersgruppen.

Die **Motivation**, sich an der Frühförderstelle zu bewerben, war der Wunsch nach intensiveren Einzelkontakten oder nach Kleingruppenarbeit (Hp) bzw. der Wunsch, sich auf einen Bereich wie Pädiatrie zu konzentrieren, und hier Frühförderung als ein mögliches Betätigungsfeld erschien (Ergo). Hilfreich und wertvoll für eine gute Einarbeitung war es, bei Förder- und Therapiestunden zu hospitieren und die Kinder ausführlich zu besprechen und so den Rückhalt des Teams zu spüren. Als herausfordernd, aber auch befriedigend wird von beiden die Vielfalt an **Kindern** mit ihren unterschiedlichen Störungsbildern empfunden (von Autismus bis schwere geistige und körperliche Behinderung). Durch den Kontakt mit Kolleg:innen kann ein differenziertes Bild des jeweiligen Kindes entwickelt werden. Viele Aspekte werden zusammengetragen. Es ist eine längerfristige Planung als in einer Praxis möglich, auch jüngere Kinder werden behandelt, also eine bunte abwechslungsreiche Mischung trotz eines nach oben eingeschränkten Altersbereichs (Ergo). In einem offenen Dialog müssen gemeinsame Ziele gefunden werden, sowohl fachspezifische wie auch übergeordnete, je nach Kind. Das berufliche Selbstverständnis ergibt sich dabei sowohl aus der Rolle als spezifische Fachkraft wie auch übergreifend als Frühförderin.

Im **Kindergarten** und bei **Hausbesuchen** ergibt sich die Möglichkeit, das weitere Lebensumfeld der Kinder und ihrer Familien kennenzulernen und zu sehen, welche konkreten Aufgaben sich diesen stellen. Dies ist wichtig für einen ganzheitlichen Blick auf Kind und Familie, auch wenn manchmal der schöne Therapieraum fehlt (Ergo). Für die Heilpädagogin war zwar das Kindergartenumfeld vertraut, es war jedoch eine Herausforderung für sie, sich in die neue Rolle, Einzelarbeit mit dem Kind und Beratung des Umfelds, einzufinden. Gemeinsame Erfahrungen mit dem Kind können auch in (interdisziplinären) Gruppen gesammelt werden.

Das Abschließen der Frühförderung ist oft herausfordernd. Mit Schulbeginn aufhören zu müssen, ist oft nicht so gut. Auch von Eltern werde gewünscht, dass nicht einfach Schluss wäre, sondern dass eine Begleitung in die Schule, eine Übergangszeit, möglich wäre.

² Dieser Beitrag greift das Thema Generationenwechsel aus dem Rundbrief 38 auf.

Interdisziplinäre Frühförderung 2025: Eindrücke von jungen Kolleginnen

Vom Generationenwechsel zur
neuen Generation in der IFF²

Ungewohnt war zu Beginn die intensive **Elternarbeit**. Um die Eltern gut zu unterstützen, sind Hausbesuche sehr wichtig. Deutliche Unterschiede in der Intensität bestehen zur Arbeit in einer Praxis (Ergo). Sehr erleichternd ist dabei die Zusammenarbeit im Team. Man/Frau ist nicht allein, es kann gemeinsam überlegt, neue Ideen eingebracht und geplant werden. Dieser Rückhalt ist sehr erleichternd.

Die (meist realistischen) Erwartungen und Ziele der Eltern müssen in die Therapieplanung einbezogen werden, die zeitlichen Vorstellungen zu einem machbaren Zeitrahmen geformt und vermittelt werden, und das manchmal bei sprachlichen Barrieren und unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Als ein übergeordnetes Ziel wird formuliert, dass Eltern und Kinder gerne kommen, positive Erfahrungen machen und mit einem guten Gefühl die Frühförderung verlassen. Es sollten auch die Stärken der Kinder aufgezeigt werden, in einer offenen und wertschätzenden Haltung.

Welche Rolle spielt die **Teilhabe**? Für diese wichtige Aufgabe sehen die beiden Interviewpartnerinnen unterschiedliche Schwerpunkte ihrer beruflichen Zielsetzungen. Die Ergotherapeutin unterstützt und hilft dabei, vor allem die Teilhabefähigkeiten und -fertigkeiten zu verbessern, sie arbeitet zielorientiert z. B. an Konzentration, Arbeitsplatzgestaltung, motorischen Fertigkeiten. Die Heilpädagogin unterstützt, u.a. als Fachdienst im Kindergarten, die Teilhabemöglichkeiten, auch präventiv und vorausschauend.

Wie wichtig ist die **ICF**? Die ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health) hilft, einen ganzheitlichen Blick auf das Kind zu haben und Wechselwirkungen zwischen Person und Kontextfaktoren zu erkennen und zu erfassen. Bei Elterngesprächen und fallbezogenen Gesprächen im Kindergarten unterstützt die ICF, das Kind in seiner Umwelt umfassend zu sehen. Manchmal hilft es auch, in den Codierungen nachzulesen (z. B. um die Differenzierung zwischen Kommunikation als Sender oder Empfänger zu erfassen). Elternziele, die vage oder sehr allgemein formuliert sind, können so auf konkrete Aufgaben runtergebrochen werden.

Förder- und Therapiepausen? Sie werden als wichtig erachtet, um nicht „betriebsblind“ zu werden. Sie sollten, wenn möglich, als feste Blöcke geplant werden. Es bleibt jedoch herausfordernd, sich wieder hineinzufinden. Besonders bedeutsam ist es, auch während der Therapiepausen bei den kindbezogenen Gesprächen dabei sein zu können, auch um sich weiterhin dem „Team ums Kind“ zugehörig zu fühlen. Als fallführende Kraft ist es noch herausfordernder, trotz Pause mit „am Ball“ zu bleiben.

Die **formalen Anforderungen** (Dokumentation, Abrechnung) werden als überschaubar geschildert und nicht überfordernd. Wichtig ist, die internen Abläufe mitzumachen und gut begleitet zu werden.

Interdisziplinäre Frühförderung 2025: Eindrücke von jungen Kolleginnen

Vom Generationenwechsel zur
neuen Generation in der IFF²

Die beiden Interviewpartnerinnen betonten, dass sie froh sind, sich für die Frühförderung entschieden zu haben. Sie wollen noch einzelne Bereiche vertiefen. Sie freuen sich auf die Zukunft und haben noch Wachstumskapazitäten. „Wir sind 3 Jahre dabei, und wollen dabeibleiben.“

Abschließend die Frage an die **Leitung**:

Was muss eine neue junge Kollegin mitbringen, was ist wichtig, schon zu Beginn zu vermitteln?

Eine neue oder junge Kollegin sollte Freude haben, mit Kolleg:innen aus anderen Fachbereichen zusammenzuarbeiten. Sie sollte verstehen, dass jedes Kind seinen eigenen Weg braucht, und Spaß daran haben, diesen Weg zu begleiten. Wichtig dabei ist große Flexibilität, die Bereitschaft, neue Erfahrungen zu machen und offen zu sein für Kinder und Eltern, für die gesamte Familie sowie das weitere Umfeld.

Es ist wichtig zu vermitteln, dass niemand die Anforderungen alleine bewältigen muss und es jederzeit möglich, ja erwünscht ist, Hilfe vom Team einzufordern. Grenzen dürfen offen zugegeben werden. Die neue Kollegin wird ermuntert, experimentierfreudig zu sein, die Erfahrungen aber kritisch zu reflektieren.

Es ist bemerkenswert, dass hierbei nicht Fachwissen thematisiert wird, sondern die **Bedeutung der Persönlichkeit** angesprochen wird.

Ich bedanke mich bei meinen Interviewpartnerinnen für das offene Gespräch.

Lothar Unzner

Längsschnittstudie „BaLL“ der Arbeitsstelle Frühförderung Bayern

Im November 2024 startete unsere Umfrage mit dem Namen „Blick auf die Lage im Längsschnitt der Interdisziplinären Frühförderung in Bayern“ (BaLL) mit dem Ziel, die bayerische Frühförderlandschaft differenziert zu beschreiben. Die erste Erhebungswelle richtete sich an die Zielgruppe der Einrichtungsleitungen. Die Befragung fand von 28. November 2024 bis 16. Januar 2025 statt. Insgesamt konnten 89 Datensätze ausgewertet werden. Das entspricht einer Beteiligung von 48%.

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich bei allen Einrichtungsleitungen bedanken, die viel Engagement, Zeit und Aufwand in die Beantwortung des 90 Fragen umfassenden Fragebogens gesteckt haben. Vielen herzlichen Dank – ohne Sie könnten wir Ihnen heute nicht von den Ergebnissen berichten!

Die Ergebnisse aus der Befragung der Einrichtungsleitungen sind in 3 Teilen zusammengefasst und können auf der Homepage der Arbeitsstelle Frühförderung abgerufen werden unter:
www.fruehfoerderung-bayern.de/ball-umfrage/ball2024-leitungen/ergebnisse.

Teil I umfasst die Ergebnisse zu den beiden Themenbereichen Struktur und Rahmenbedingungen der interdisziplinären Frühförderstellen (IFS) sowie der sinnesspezifischen Frühförderstellen (SIF) und Personal.

Das Frühfördersystem ist bezüglich Strukturen (Größe, Besetzung, Kontingente) sehr heterogen, was eine zielgenaue Anpassung an die regionalen Bedarfe ermöglicht. Allerdings ist aktuell für viele Stellen eine strukturelle Auslastungsgrenze erreicht, d.h. Ressourcenknappheit bei Personal, Raum und IT. Die Mitarbeitenden der bayerischen Frühförderung verfügen über ein hohes fachspezifisches Ausbildungsniveau, allerdings wird die berufsspezifische Fort- und Weiterbildung unzureichend ermöglicht/ gefördert. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit wird besonders durch ungleiche Zeitkontingente für Teamabsprachen zwischen unterschiedlichen Anstellungsverhältnissen (und Berufsgruppen) erschwert. Die Fachkräfte erbringen den Mehraufwand zur Ausfallkompensation.

Teil II umfasst die Ergebnisse zu den Themenbereichen Sozialraum und Frühförderprozess.

Frühförderstellen arbeiten vernetzt in unterschiedlichen Systemen innerhalb und außerhalb des jeweiligen Teams und der einzelnen Familien. Die Refinanzierung der unterschiedlichen Arbeits- und Vernetzungsaufgaben wird innerhalb des existierenden Rahmenvertrags unterschiedlich ausgelegt. Interdisziplinäre Zusammenarbeit ist etabliert über den Frühförderprozess hinweg, allerdings gibt es in unterschiedlichen Stellen sehr unterschiedliche Rahmenbedingungen dafür. Frühförderstellen ermöglichen mit fast allen Familien tragfähige Kommunikationsstrukturen, allerdings sind dafür häufig geeignete Hilfsmittel und zusätzliche Bemühungen nötig, auch bereits vor Eintritt der Familien in das Frühfördersystem. Schwellen ergeben sich vor allem für Kinder, die keine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung haben. Wartelisten und Dropouts entlang des Frühförderprozesses zeigen erschwerte Planbarkeit und eine hohe Auslastung des Frühfördersystems.

Längsschnittstudie „BaLL“ der Arbeitsstelle Frühförderung Bayern

Teil III umfasst die Ergebnisse zu den Themen- bereichen **Teilhabe-Einschränkungen und Selbstverständnis als Frühfördernde.**

Dieser Teil der Umfrage analysiert die Situation der Frühförderstellen in Bayern hinsichtlich Teilhabe-Einschränkungen und dem Selbstverständnis der Fachkräfte. Sie zeigt, dass seelische Beeinträchtigungen besonders häufig auf dem Förder- und Behandlungsplan angekreuzt wurden und zunehmend Wechselwirkungen mit Umweltfaktoren berücksichtigt werden. Die ICF wird bereits in vielen Teams angewendet, Leitungen fühlen sich stark verantwortlich für Familien und Mitarbeitende, nehmen jedoch besonders die empfundene Verantwortung für das finanzielle Überleben der Einrichtung als belastend wahr.

Ausblick: Aktuell ist die Befragung der Trägerschaften in Vorbereitung, die für Anfang 2026 geplant ist. Eine Befragung der Mitarbeitenden ist für Ende 2026 geplant.

Projektteam BaLL2024
der Arbeitsstelle Frühförderung Bayern
Kontakt: ball@affby.de

Rückblick Symposium 2025 (Bundes-VIFF) in Halle: drei anregende Tage

Drei anregende Tage der wissenschaftlich fundierten Information, des fachlichen Austausches und der persönlichen Begegnungen

Frühfördersymposium 2025: „FachKräftig für Kinder und Familien: Frühförderung im Sozialraum – vernetzt und inklusiv“

Das 23. Symposium Frühförderung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, rückte in diesem Herbst vom 11. bis 13. September 2025 die entscheidende Rolle der Frühförderung innerhalb des sozialen Umfelds von Kindern und Familien in den Fokus. Unter dem Motto „FachKräftig für Kinder und Familien: Frühförderung im Sozialraum – vernetzt und inklusiv“ versammelte die Fachtagung Expertinnen und Experten, um innovative Ansätze und Herausforderungen in diesem wichtigen Bereich zu diskutieren. Die historische Universitätsumgebung bot den passenden Rahmen für den intensiven Austausch und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den aktuellen Themen der Frühförderung. Ziel war es, die Besucher und Besucherinnen (Frühförder-Fachkräfte) „FachKräftig“ zu machen, also ihnen nötiges Wissen und fundierte Werkzeuge an die Hand zu geben, um Kinder und ihre Familien effektiv und inklusiv in ihrem sozialen Umfeld zu unterstützen. Schirmherr des 23. Symposiums war Dr. Reiner Haseloff, Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt.

Am ersten Tag konnten die frühanreisenden Gäste bereits am Vormittag an der von der VIFF Sachsen-Anhalt ausgerichteten Vorveranstaltung teilnehmen. Am Nachmittag startete das Symposium offiziell mit der Eröffnungsveranstaltung. An den beiden folgenden Tagen, 12. und 13. September 2025, widmete es sich einer Reihe hochaktueller und relevanter Fragestellungen, welche die interdisziplinäre Praxis der Frühförderung betrafen. Zu den zentralen Themenschwerpunkten gehörten:

- ➔ Autismus fordert uns heraus
- ➔ Sozialraum, Vernetzung, Familienorientierung in der Praxis
- ➔ Fachkräfte und Interdisziplinarität
- ➔ Gemeinsames Ziel Inklusion – inklusives SGB VIII – wie geht es weiter?

Die Vorveranstaltung

Die Gäste wurden im Auftrag des Schirmherren Dr. Reiner Haseloff durch Claudia Nicolaus, erste Vorsitzende der Landesvereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung Sachsen-Anhalt e.V., offiziell begrüßt, da er nicht persönlich erscheinen konnte.

Eingeläutet wurde die Vorveranstaltung von einem sehr spannenden Fachvortrag von Katja Rittel, Diplom-Psychologin, mit dem Titel „Verpassen wir den Anschluss an die digitale Welt? – Onlineförderung als unterschätzte Chance in der Frühförderung?“

Rückblick Symposion 2025 (Bundes-VIFF) in Halle: drei anregende Tage

Die Referentin beleuchtete die Diskrepanz zwischen der alltäglichen digitalen Lebenswelt von Familien und den oft noch analogen Strukturen in den Frühförderstellen. Ihr Vortrag verdeutlichte, dass die Onlineförderung und -beratung weit mehr als nur eine Notlösung ist und ein erhebliches, bislang unterschätztes Potenzial birgt.

Mögliche positive Effekte sind laut Katja Rittel vielfältig:

- Zeit- und Kostenersparnis durch den Wegfall von Fahrzeiten und eine bessere Erreichbarkeit in einem großen Einzugsgebiet.
- Einfachere Erstkontakte zu Familien.
- Intensiverer Einbezug der Eltern als Begleitpersonen.
- Fachkräfte verbessern ihre eigenen Anleitungs- und Didaktikkompetenzen.

Natürlich weiß die Referentin, dass man beim digitalen Arbeiten auch auf Grenzen stoßen kann. Eine fehlende Unterstützung durch eine Bezugsperson oder ausgeprägte Konzentrationsstörungen und Sprachbarrieren können hinderlich sein. Schließlich erleichtern in manchen Situationen die unmittelbare Begegnung und Resonanz den Austausch über schwierige Inhalte. Grenzen zeigen sich zudem bei fehlenden technischen Voraussetzungen und auch die Finanzierung ist oft noch nicht geregelt.

Von der Landesvereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung Sachsen-Anhalt e.V. folgte ein Bericht über deren aktuelle Arbeit und Themen. Besonders beschäftigt sie sich momentan mit den Verhandlungen zu einem neuen Rahmenvertrag. Derzeit gibt es keine spezifische Rahmenleistungsvereinbarung für Frühförderung in Sachsen-Anhalt mehr, da der bisherige Rahmenvertrag für die Eingliederungshilfe zum Jahresende 2024 gekündigt wurde. Es gibt jedoch eine Übergangsverordnung, die bis zum Abschluss neuer Vereinbarungen gilt. Die Verhandlungen zu einem neuen Rahmenvertrag laufen. Die neuen Vereinbarungen sollen die Ziele der Inklusion stärker verfolgen und die Erbringung von Leistungen für die Eingliederungshilfe neu ausrichten.

Die Höhepunkte der Eröffnungsveranstaltung

Das diesjährige Symposion wurde durch eine herzliche Begrüßung von Jurij Štrbenk (2.Vorsitzender der Bundes-VIFF) eröffnet. Die Veranstaltung, die alle zwei Jahre stattfindet, dient als zentraler Ort für den interdisziplinären Austausch unter Fachkolleginnen und Fachkollegen aller in der Frühförderung tätigen „Professionen“. Zum Abschluss der Begrüßung wurde das Publikum mithilfe eines Mentimeters befragt, was für sie der Begriff „FachKräftig“ bedeutet.

Ein wichtiger Programmpunkt der Veranstaltung war die feierliche Verleihung des Frühförderpreises. Der Preis der Bundes-VIFF zeichnet herausragende und innovative Projekte aus dem Bereich der

Rückblick Symposium 2025 (Bundes-VIFF) in Halle: drei anregende Tage

interdisziplinären Frühförderung für Kinder und Familien aus. Insgesamt gab es in diesem Jahr 13 vielversprechende Bewerber für die begehrte Auszeichnung, darunter Projekte wie „Heilpädagogischer Fachdienst ‚Berliner Kiebitze‘“, „Tiergestützte Pädagogik“, „Die digitale Frühförderstelle“, „Ankommen mit Förderung – Interdisziplinäre Frühförderung in Asylunterkünften“ und „Struktur mit System – ICF-CY, KI und digitale Assistenz in der Frühförderung“.

Siegerprojekt war das Eltern-Kind-Angebot „Café Ludwig“ der Interdisziplinären Frühförder- und Frühberatungsstelle Offenbach. Wojciech Plewinski vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales hielt die Laudatio und hob die Gründe für die Auszeichnung hervor:

„Das Konzept des Café Ludwig lebt die Grundprinzipien der Frühförderung wie Teilhabe-, Lebenswelt- und Familienorientierung, Ganzheitlichkeit, Interdisziplinarität und Kultursensibilität.“

Zugleich sei das Projekt mit relativ wenig Aufwand auch an anderen Standorten umsetzbar, wodurch es eine starke Breitenwirkung über die lokale Ebene hinaus entfalte.

In seinem Eröffnungsvortrag „Das Pädagogische in der Frühförderung“ gab Dr. phil. Stephan Sallat, Professor für Pädagogik bei Sprach- und Kommunikationsstörungen und als Dekan der Philosophischen Fakultät III (Erziehungswissenschaften) Mitveranstalter des Symposiums, einen kurzen historischen Rückblick über August Hermann Francke, den Gründer eines pietistisch ausgerichteten Bildungswesens, das die sozialen Nöte im 17./18. Jahrhundert, z. B. durch den Aufbau von Waisenhäusern, aufzugreifen suchte. Damit ermöglichte Professor Sallat den Zuhörer:innen ein erstes Annähern an eine differenziert kritisch zu würdigende pädagogische Tradition mit sozialem Anspruch und ihre Verbindung mit der Hallenser Universität, wie sie im Tagungsort des Symposiums am Franckeplatz zum Ausdruck kommt. Zentral ging es dem Referenten darum, die pädagogische Dimension innerhalb eines interdisziplinären, teilhabeorientierten Ansatzes aufzuzeigen und dabei Förder- und Therapieangebote als Lernsituationen zu verstehen.

Im zweiten Eröffnungsvortrag setzte sich Prof. Dr. phil. Felix Manuel Nuss, Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, mit „Sozialraumorientierung in der Frühförderung – Chancen und Herausforderungen“ auseinander. Sie zielt darauf ab, die Lebensbedingungen von Menschen, z. B. Kindern und Familien, in ihrem unmittelbaren Umfeld, dem Sozialraum, zu verbessern. Fachleute sollen sich dabei konsequent am Willen, an den Interessen der Betroffenen orientieren. Eine Herausforderung liegt in dem Spannungsverhältnis, in das Professionelle geraten, wenn sie Menschen einerseits als prinzipiell zur Willensfreiheit und Verantwortung befähigte Personen anerkennen und stärken wollen, aber individualistisch verengten Willensäußerungen z. B. von Eltern aus grundsätzlichen Erwägungen nicht übereinstimmen können (wenn etwa das Kindeswohl tangiert wird). Obwohl das Konzept noch der weiteren praktischen Erprobung bedarf, ist sein Reflexionspotenzial unbestritten. Es geht von einer konsequenten Interaktion auf gleicher Augenhöhe aus und tritt kritisch einer expertokratischen Haltung entgegen, die immer zu wissen glaubt, wo es lang gehe.

Rückblick Symposium 2025 (Bundes-VIFF) in Halle: drei anregende Tage

Der erste Tag des Symposiums endete am Abend mit der Mitgliederversammlung, gefolgt von einem heiteren und geselligen Sektempfang mit Büfett im UNI-Kaffee. Im Fokus des Abends standen ein Rückblick auf die Arbeit der Bundes-VIFF in den vergangenen zwei Jahren, ein Ausblick auf zukünftige Aktivitäten und die Wahl des neuen Vorstandes.

Die Hauptveranstaltungen:

An den beiden Folgetagen, dem 12. und 13. September 2025, widmete sich die Veranstaltung den Schwerpunktthemen des Symposiums. Den Frühförderinnen und Frühförderern wurde ein vielfältiges Programm aus Fachvorträgen und Workshops geboten.

Zu den spezifischen Vorträgen und Workshops, an denen ich (Pia Rumrich-Schäfer) teilnahm, gehörten:

- Frühe Hilfen und Frühförderung: Hand in Hand für die besten Startchancen von Kindern (Anke Buschmann)
- Digitale Medien und frühe Kindheit: Praktische Implikationen für die interdisziplinäre Frühförderung (Elisabeth Denzel).
- Diagnostik motorischer Fähigkeiten im Vorschulalter unter Berücksichtigung der Movement ABC-3 (Markus Spreer).
- Künstliche Intelligenz zur Förderung von Teilhabe (Nicolaus Wilder).
- Sprachentwicklungsdiagnostik in der Frühförderung evidenzbasiert planen und interdisziplinär umsetzen (Falko Dittmann).
- Die Sache mit dem Du (Angela Hallbauer).

Ich selbst war durchweg begeistert von den verschiedenen und kurzweiligen Angeboten. Zum einen erhielt ich bei Spreer, Wilder und Hallbauer neue und innovative Anregungen für meine Berufspraxis. Zum anderen wurde bei den anderen Vorträgen und Workshops von Buschmann, Denzel und Dittmann, immer wieder deutlich, dass Interventionen, die in Bezug auf eine optimale Entwicklung von Kindern erfolgen, so früh wie möglich ansetzen müssen. Nach dem Motto „Frühförderung und -beratung je früher, desto besser“.

In der Frühförderung kennen wir die Wichtigkeit dieser Aussage nur zu gut. Doch mithilfe der in den Vorträgen und Workshops belegten fundierten Erkenntnisse können wir starke Argumente und Fakten heranziehen. Diese lassen sich beispielsweise für Verhandlungen mit Kostenträgern, die Implementierung von Interventionen, rechtzeitige Verordnungen durch Kinderärzte sowie zur Aufklärung und Beratung von Eltern nutzen.

Rückblick Symposium 2025 (Bundes-VIFF) in Halle: drei anregende Tage

Das Feedback der Teilnehmenden für das diesjährige Symposium war durchgehend positiv. Die Vorträge und Workshops wurden als interessant, bereichernd, anregend und informativ empfunden. Die Gäste konnten mit neuen Inputs und aufgefrischem Wissen in ihren Berufsalltag zurückkehren. Das Bundessymposium bot wie immer in den unterschiedlichen Kontexten (in den Vorträgen, Workshops, bei gemeinsamen Gesprächen im Flur, beim Frühstück, Mittag- oder Abendessen) Plattformen für den Austausch über neue wissenschaftliche Erkenntnisse, bewährte Praktiken und die politischen Rahmenbedingungen der Frühförderung – und nicht zuletzt auch für den persönlichen Plausch.

Das Symposium fand seinen Abschluss in einem Beat-Box-Kurs, nachdem Jens Vandr  (1. Vorsitzender der Bundes VIFF) die Gäste unter freiem Himmel verabschiedet hatte. Der großartige Praxisinput durch den sympathischen Beat-Boxer „Phonetics“ aka Ole Zender war eine gelungene Überraschung und begeisterte alle. Die Gäste traten ihre Heimreise gestärkt und zuversichtlich an, bereit, den restlichen sonnigen Samstag zu genießen.

Ein paar Eindrücke könnt ihr hier finden:

www.facebook.com/vifffruehfoerderung

www.instagram.com/vifffruehfoerderung

Symposium 2025 – Vorträge & Workshops

Auf folgender Seite haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, die Vorträge und Workshopsfolien vom Symposium 2025 anzuschauen und mittels eines Passwortes herunterzuladen:

viff-fruehfoerderung.de/aktuell/weitere-veroeffentlichungen/symposium-2025-vortraege-2/

Pia Rumrich-Schäfer, Hans Weiß

Münchner Symposion Frühförderung 2026

26./27. März 2026 Katholische Akademie München

Münchner Symposion Frühförderung 2026

**Was uns beschäftigt
und was uns bewegt ...**



Unter msf-2026.fruehfoerderung-bayern.de ist seit Mitte November die Anmeldung freigeschaltet. Dort finden Sie alle weiteren Informationen sowie das Programmheft und eine Übersicht zum Ausdrucken.

Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl empfehlen wir Ihnen unbedingt, sich sehr bald anzumelden.



Impressum

Herausgeber:

Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung,
Landesvereinigung Bayern e. V.

V. i. S. P:

Irene Berner

Mail: info@viff-by.de

Unter dieser Anschrift kann der zweimal jährlich
erscheinende Rundbrief abonniert oder auch abbestellt werden.

Redaktion:

Dr. Lothar Unzner

Seebacher Feld 3b

84405 Dorfen

Steffi Harfensteller

Sehbehinderten- und Blindenzentrum Südbayern

Pater-Setzer-Platz 1

85716 Unterschleißheim

Pia Rumrich-Schäfer

Interdisziplinäre Frühförderstelle Neufahrn

Grünlandweg 7

85375 Neufahrn b. Freising

In Zusammenarbeit mit Helga Tremml-Sieder, Augsburg
und Prof. Dr. Hans Weiß, Bad Abbach

Layout und Herstellung:

Katharina Mörth

kathimoerth@gmx.de

Versand: Marion Horst

Mail: info@viff-by.de

Spendenkonto:

Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung,
LV Bayern e. V.

Raiffeisenbank München-Nord eG

IBAN: DE84 7016 9465 0002 5378 42

BIC: GENODEF1M08